

Die Herkunft von Prologen in den Paulusbriefexegesen des Theodoros bar Konai und Ishodad von Merv ¹

von

Lutz Brade

Mit großer Wahrscheinlichkeit kann gegenwärtig davon ausgegangen werden, daß Markion das Verhältnis zwischen ntl. und atl. Überlieferung der aufstrebenden Kirche als Problem aufgab und mit der Vorstellung seines Schriftenkanons die Väter seit der Mitte des 2. Jahrhunderts zu theologischen Stellungnahmen herausforderte².

Für seine Schriftensammlung mit kanonischem Anspruch verfaßte Markion³ Prologe⁴, die als Bestandteile biblischer Bücher bis zu den Arbeiten D. de Bruynes⁵ und P. CorsSENS⁶ ein anonymes Sonderdasein führten. Den

¹ Der Frage nach der Herkunft der Prologe in den Paulusbriefexegesen des Theodoros bar Konai und Ishodad von Merv wurde in meiner im Jahre 1974 an der theol. Fakultät der Universität Göttingen vorgelegten Dissertation nachgegangen. Für die Veröffentlichung meiner Arbeit 'Untersuchungen zum Scholienbuch des Theodoros bar Konai. Die Übernahme des Erbes von Theodoros von Mopsuestia in der nestorianischen Kirche', GOF I, 8, Wiesbaden 1975, wurde der gen. Teil herausgenommen.

² Vgl. M. Werner, Die Entstehung des christlichen Dogmas, 2. Aufl., Tübingen 1941, S. 154ff. u.ö.; H. von Campenhausen, Die Entstehung der christlichen Bibel. Beiträge zur historischen Theologie 39, Tübingen 1968.

³ Vgl. A. von Harnack, Marcion: Das Evangelium vom fremden Gott. Eine Monographie zur Geschichte der Grundlegung der Katholischen Kirche, 2. verbesserte u. vermehrte Auflage, Leipzig 1924; zur Verfasserfrage der Prologe und ihrer Zuordnung vgl. A. von Harnack, aaO, S. 130*-134*.

⁴ Zur Gattung der Prologe vgl. B. Kraft, Art.: Argumentum, in: LThK I (1957) S. 839f und Art.: Prologe, biblische, in: LThK VIII (1963), S. 790f; H. von Soden, Die Schriften des Neuen Testaments, Bd. I, 1, Berlin 1902; M. Richard, Art.: Florilèges Grecs, in: DSp V (1964), Sp. 475-512.

⁵ Vgl. D. de Bruyne, Prologues bibliques d'origine marcionite, in: RBén 24 (1907), S. 1-16.

⁶ Vgl. P. CorsSENS, Zur Überlieferungsgeschichte des Römerbriefes, in: ZNW 10 (1909), S. 1-45, 97-102. Einwände gegen die Herkunftsbestimmung durch D. de Bruyne u. P. CorsSENS bei M. J. Lagrange, Les Prologues prétendus Marcionites, RB 35 (1926), S. 161-171 und W. Mundle, Die Herkunft der »marcionitischen« Prologe zu den paulinischen Briefen, in: ZNW 24 (1925), S. 56-77. Zu den Zweifeln W. Mundles vgl. A. von Harnack, Der marcionitische Ursprung der ältesten Vulgata-Prologe zu den Paulusbriefen, in: ZNW 24 (1925), S. 204-218 sowie M. E. Schild, Abendländische Bibelvorreden bis zur Lutherbibel, QFRG 39, Heidelberg 1970, S. 71-75.

genannten Forschern gelang unabhängig voneinander und fast gleichzeitig der Nachweis, wie die nicht mehr im Original, jedoch in lateinischer Übersetzung erhaltenen Argumenta⁷ in Schriften der Alten Kirche Aufnahme fanden, weil die in den Beigaben zu den paulinischen Briefen — ob als Teile eines Briefkommentars⁸ gedacht, oder als selbständiges Begleitwerk über den markionitischen Kanon verstanden, ist bisher ungeklärt — gefundene antikirchliche Polemik nicht erkannt wurde, andererseits die Aussagen gegen 'falsche Apostel und ihre Lehren' so allgemein gefaßt waren, daß die Alte Kirche in Verkennung ihrer ursprünglichen Verwendung mit ihnen zu einem Instrumentarium kam, mit dem theologisch kontrovers argumentiert werden konnte.

Wenn der Autor des Muratorischen Fragments⁹ die Prologe kannte, dann nutzte er sie gerade wegen ihrer Verwertbarkeit für die innerkirchliche Diskussion um einen Kanon sowie dank ihrer präzise gefaßten, rechtgläubigen Aussagen gegen Häretiker.

Das Motiv der Rechtfertigung kanonischer Schriften begegnet analog bei Irenäus¹⁰, wenn er die Autorität eines vierteiligen Evangeliums postuliert und zu ihrer Begründung als kanonisch Worte findet, mit denen er »die Verfasser und die Entstehungszeit der vier Evangelien kurz vorgestellt hatte«¹¹.

Über die ursprüngliche Funktion hinausgehend, einen Kanon zu begründen und zu rechtfertigen, wurden die markionitischen Prologe — wie auch im Muratorium¹² angedeutet — später zu Quellen einer Einleitungswissenschaft erklärt. Mit ihren Angaben über den Briefautor, den Adressaten, den Abfassungsort der Schreiben und gelegentlich nach dem Schreiber sowie Briefüberbringer¹³ konnten Bedürfnisse befriedigt werden¹⁴, die seit der

⁷ Vgl. A. von Harnack, Marcion, S. 130*.

⁸ Die Meinung A. von Harnacks, in: Die Marcionitischen Prologe zu den Paulusbriefen, eine Quelle des Muratorischen Fragments, in: ZNW 25 (1926), S. 160-163, der Verfasser des Muratoriums habe die Prologe als Bestandteil des marcionitischen Corpus Paulinum verstanden, variierte N. A. Dahl, Welche Ordnung der Paulusbriefe wird vom Muratorischen Kanon vorausgesetzt?, in: ZNW 52 (1961), S. 52f, dahingehend, daß der Fragmentist des Muratoriums die auch für die Alte Kirche akzeptablen Bemerkungen in den Prologen für die Argumentation seines Schriftkanons aufgriff.

⁹ Vgl. H. von Campenhausen, Die Entstehung der christlichen Bibel, aaO S. 285.

¹⁰ Vgl. Iren. adv. haer. III, 1, 1-18,6 zur Herkunft der Prologe.

¹¹ H. von Campenhausen, aaO S. 285.

¹² Vgl. H. von Campenhausen aaO S. 284-287.

¹³ Vgl. P. Corssen, aaO S. 40-43.

¹⁴ Vgl. M. E. Schild, aaO S. 56-60 zu Isidor von Sevilla, der Einleitungen zu den Schriften des NT als Information für den Leser schrieb; vgl. A. von Harnack, Marcion, S. 133*:

Revidierung der Bibelversionen nach dem griechischen Urtext durch Hieronymus entstanden waren. Neben Prologen zu atl verfaßte Hieronymus ebenso einige Argumenta zu ntl Schriften. Außer einem allgemeinen Prolog zu den Paulinen fehlten zusätzliche, jedem Brief vorausgeschickte Argumenta. Die Erklärung für dieses Phänomen nennt M. E. Schild: "Dafür gibt es aber, wie uns scheint, eine einfache Erklärung. Schon vor Hieronymus existierten zu den Paulinen kurze pointierte Prologe, die ein Bedürfnis an Vorreden einigermaßen gedeckt haben werden"¹⁵. Die Prologe, ursprünglich nicht Teile von Bibelhandschriften¹⁶, wurden von der Vulgata absorbiert. Ihre Übernahme stützte die These, daß die markionitischen Prologe nicht direkt dem markionitischen Kanon — der in seiner Form nicht akzeptiert wurde — angeschlossen waren, sondern Teile eines selbständigen Werkes bildeten¹⁷.

Bei einem Vergleich der markionitischen Prologe mit den Einleitungen des Ishodad von Merv zu den Paulusbriefen fällt auf, daß I. von Merv auf die über die markionitischen Prologe weitergegebenen Informationen rekurriert, sie aber im Blick auf seine Einleitungen zu den Paulusbriefen zu keinem einheitlichen Muster gestaltet. Angaben aus den markionitischen Prologen werden ohne erkennbares Prinzip eingestreut und machen deutlich, daß sie der Ergänzung von Aussagen dienen, die in der Hauptmasse von anderer Stelle genommen worden sind. So können an den Kommentareinleitungen des I. von Merv zwei Schichten verdeutlicht werden, die er zu einer Form von Einleitung kompiliert hat. Quantitativ nehmen die Exzerpte aus den Einleitungen des Theodoros von Mopsuestia zu den kleinen Paulinen den

»Erst nachdem der Kampf im Abendland beendet war, weil es nur noch wenige Marcioniten dort gab, und als das Bedürfnis nach Bibelhandschriften und nach Einführungen in die Bibel gewaltig groß wurde, also seit etwa dem Ende des 4. Jahrhunderts, wird man lateinische Übersetzungen der Paulusbriefe aufgegriffen haben, wo man sie fand.«

¹⁵ M. E. Schild, aaO S. 71.

¹⁶ Vgl. A. von Harnack, Marcion, S. 133*. A. von Harnacks Bemerkung, S. 129* : »Diese Prologe sind einfach Prologe der europäischen lateinischen Bibel. Denn sie stehen in 14 von 20 alten Vulgata-Haupthandschriften,« und ... »daß es Itala-Handschriften mit diesen Prologen nicht gibt«, läßt vermuten, daß die Prologe eine Gattung sui generis darstellten und als spätere Beigaben in den Bibelhandschriften gedeutet werden müssen.

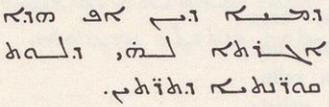
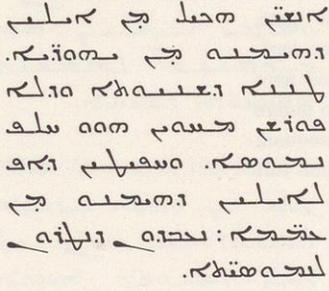
¹⁷ Vgl. N. A. Dahl, aaO S. 52f.; daß die Grundstrukturen der markionitischen Prologe zu den Paulinen in der Vulgata, aber auch in Kommentaren zu den Paulusbriefen ihren Platz fanden, bewies für Pelagius A. Souter, Pelagius's Expositions of thirteen Epistles of St. Paul, Cambridge 1922. Nach A. Souter, The earliest Latin Commentaries on the Epistles of St. Paul, Oxford 1927, S. 27, erstreckt sich der markionitische Einfluß auch auf den Kommentar zu den Paulusbriefen von M. Victorinus; vgl. auch Anm. 16.

Vorrang ein, wie durch die Edition der Kommentare des I. von Merv zu den Paulusbriefen¹⁸ verifiziert worden ist.

Der verbleibende, geringe Raum ist größtenteils mit Anleihen aus den markionitischen Prologen angefüllt¹⁹, wie die folgenden Beispiele zeigen.

Auf den Text bei Ishodad von Merv folgen in einer Synopse die Abschnitte aus den markionitischen Prologen und den Einleitungen aus dem Paulusbriefkommentar des Theodoros von Mopsuestia.

Die Kommentareinleitung des Ishodad von Merv zum Galaterbrief mit den Vergleichstexten.

Ishodad von Merv	Theodoros von Mopsuestia	markion. Prologe
HSem ²⁰ , XI, 5, 1, S. 87, Z. 18-19 	Swete ²¹ I, S. 1, Z. 8-10 est autem argumentum huius epistolae plurima in parte concordans in illis quae in secunda ad Corinthios epistola expressa esse videntur...	Knox ²² S. 169
HSem XI, 5, 1, S. 87, Z. 19 - S. 88, Z. 2 	Swete I, S. 1, Z. 5-8 quidam uero ex Iudaeis qui Christo crediderant, praua ducti aemulatione, multam sollicitudinem expendebant ad hoc ut suaderent illis qui ex gentibus crediderant etiam legis seruare mandata.	Knox S. 169 sed post discessum eius temptati sunt a falsis apostolis, ut in legem et circumcisionem verterentur.

¹⁸ Vgl. M. Dunlop Gibson, *The Commentaries of Isho'dad of Merv, Horae Semiticae XI, 5, 2*, Cambridge 1916. In der englischen Übersetzung wurden von der Herausgeberin die Passagen markiert, welche dem Kommentarwerk des Th. von Mopsuestia entnommen sind. Zu dem Vorgehen muß ergänzend hinzugefügt werden, daß die Übereinstimmungen weiter reichen, als in der Übersetzung des syrischen Textes angegeben worden ist.

¹⁹ Wie die Paradigmen ersichtlich machen, waren die markionitischen Prologe auch Th. von Mopsuestia bekannt. I. von Merv schrieb a) die Einleitungen des Th. von Mopsuestia aus und zog b) an einigen Stellen die markionitischen Prologe heran.

²⁰ Knox : Knox, J., *Marcion and the New Testament*, Chicago 1942.

²¹ Swete I. II : Swete, H. B. (Hg.), *Theodori Episcopi Mopsuesteni in Epistolas B. Pauli Commentarii*, Vol. I u. II, Cambridge 1880-1882.

²² Gibson I. II : Dunlop Gibson, M. (Hg.), *The Commentaries of Isho'dad of Merv, Horae Semiticae XI, 5, 1, 2*, Cambridge 1916.

Ishodad von Merv

Theodoros von Mopsuestia

markion. Prologe

HSem XI, 5, 1, S. 88, Z. 10-12

ܘܢܘܢܐ ܫܘܬܪܐ ܕܥܘܠܡܐ
ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ
ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ
ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ
ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ

Swete I, S. 2, Z. 23-29

his sermonibus suaserunt Galatis
qui ex gentibus Christo credi-
derant, docentes eos... ut legitima-
e observationi succumberent,
in tantum ut et quidam eorum
circumcisionem carnis accipere
adquieissent. quo facto aposto-
lus de tali gestu probat ut conue-
nerat feruens aemulatione, scri-
bens ad eos hanc epistolam...

Knox S. 169

hos apostolus revocat
ad fidem veritatis scri-
bens eis ab Epheso.

HSem XI, 5, 1, S. 88, Z. 12-13

ܘܢܘܢܐ ܫܘܬܪܐ ܕܥܘܠܡܐ
ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ
ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ
ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ
ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ

Swete I, S. 3, Z. 2-4

... ac docuit quoniam post
Christi aduentum minime conue-
niat legis inseruire custodia ...

Philippener brief

HSem XI, 5, 1, S. 109, Z. 15-16

ܘܢܘܢܐ ܫܘܬܪܐ ܕܥܘܠܡܐ
ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ
ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ
ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ
ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ

Swete I, S. 197, Z. 1-3

Philippenses uiri erant eligantes
et contemplatione uirtutum mul-
tis erant meliores, qui et ad
usus necessarios beati Pauli mul-
tam semper expendebant solli-
citudinem...

HSem XI, 5, 1, S. 109, Z. 17-19

ܘܢܘܢܐ ܫܘܬܪܐ ܕܥܘܠܡܐ
ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ
ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ
ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ
ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ

Swete I, S. 197, Z. 7-9

sed euenit de primatu conten-
tionem exoriri inter quosdam
illorum, et hoc inter illos qui
maxime uirtutibus ornati esse
uidebantur.

HSem XI, 5, 1, S. 109, Z. 19-21

ܘܢܘܢܐ ܫܘܬܪܐ ܕܥܘܠܡܐ
ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ ܕܥܘܠܡܐ

Swete I, S. 198, Z. 2-4

his additur, quoniam illi qui ex
circumcisione erant suadere pro-
perabant, illis fidelibus qui ex
gentibus crediderunt ut legem
custodirent...

Knox S. 170

hi [Philippenses] ac-
cepto verbo veritatis
perstiterunt in fide
nec receperunt falsos
apostolos.

Galater brief

Theodoros bar Konai

markionitische Prologe

Brade, S. 244, Z. 47-50; S. 246, Z. 52f.; S. 248, Z. 64f.

Knox S. 169

ܕܗܠܝܢ ܕܡܘܨ ܕܗܝܠܝܢ ܕܡܘܨ ܕܗܘܢ
 ܕܡܘܨ ܕܗܝܠܝܢ ܕܡܘܨ ܕܗܘܢ

Galatae ... verbum veritatis primum ab apostolo acceperunt ... temptati sunt a falsis apostolis, ut in legem et circumcissionem verterentur. hos apostolus revocat ad fidem veritatis scribens eis ab Epheso.

Philipper brief

Brade, S. 272, Z. 44-48; S. 270, Z. 38 u. 42

Knox S. 170

ܕܡܘܨ ܕܗܝܠܝܢ ܕܡܘܨ ܕܗܘܢ
 ܕܡܘܨ ܕܗܝܠܝܢ ܕܡܘܨ ܕܗܘܢ

Philippenses ... accepto verbo veritatis perstiterunt in fide nec receperunt falsos apostolos. hos apostolus conlaudat scribens eis a Roma de carcere per Epphroditum.

Kolossier brief

Brade, S. 278, Z. 20-22; S. 286, Z. 50f.

Knox S. 170

ܕܡܘܨ ܕܗܝܠܝܢ ܕܡܘܨ ܕܗܘܢ
 ܕܡܘܨ ܕܗܝܠܝܢ ܕܡܘܨ ܕܗܘܢ

Colossenses ... praeventi erant a pseud-apostolis nec ad hos accessit ipse apostolus, sed et hos per epistulam recorrigit — audierant enim verbum ab Archippo... apostolus iam ligatus scribit eis ab Epheso.

Die ursprüngliche Funktion der markionitischen Prologe, einen Schriftenkanon zu begründen und zu rechtfertigen, ging in der Zeit nach Markion verloren²⁵. Sie galten in den aufstrebenden exegetischen Disziplinen als Garanten zuverlässiger Nachrichten²⁶ zu den Entstehungsverhältnissen des Briefcorpus und waren deshalb als Einstieg in biblische Schriften geeignet. Für die Entstehung des ntl Kommentars als einer literarischen Gattung gaben sie das Gerüst ab und hinterließen ihre Spuren in den Werken griechischer²⁷, lateinischer sowie syrischer Theologen.

²⁵ Vgl. M. E. Schild, aaO S. 71ff; A. von Harnack, Markion, S. 133*.

²⁶ Vgl. M. E. Schild, aaO S. 71ff.

²⁷ Vgl. H. von Soden, aaO S. 342ff.; H. von Soden bietet 'orientierende Aufsätze über die Schriften' von Euthalius und Ökumenius. Auch hier scheint ein den markionitischen Prologen verpflichtetes Schema zugrundezuliegen. Denn als Charakteristikum aller Vorreden wird festgestellt: Am Anfang aller Vorreden sind Angaben über den Absendeort eines Briefes, die Beziehungen des Paulus zu einer Gemeinde und ihr Verhältnis zu Andersgläubigen zusammengezogen. Darauf folgt die summarische Inhaltsangabe zu einem Brief.